Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger“ Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 37 | Mittwoch, den 27. März 1929 | 78. Jahrgang

Die Budgetsession geschlossen

Sejm und Senat in die Ferien geschickt — Voraussichtlich keine Sondersession der Parlamente

Warschau. Die Montagssitzung des Sejms war als die letzte vor den Feiertagen gedacht, in welcher noch eine Reihe wichtiger Fragen erledigt werden sollte, unter anderem der Antrag der Opposition auf Aufklärung der Vorwürfe Pilsudskis im Senat betreffend der Verwendung von Geldern des Kriegsministeriums durch frühere Kriegsminister. Schon vor Beginn der Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Regierung die Absicht habe, die Budgetsession zu schließen, wenn die betreffenden Positionen bewilligt werden, die der Senat der Regierung entgegen den Sejmbeschlüssen zugesichert hat. Eine Reihe der Anträge fiel gegen die Regierung, wie überhaupt die Anträge für die Regierung abgelehnt wurden. Die Paßfrage wurde erneut der Budgetkommission überwiesen, so daß von einer Ermäßigung bis auf weiteres nicht die Rede sein kann. Der Antrag des Regierungsblocks, daß die Verfassungskommission während der Sejmferien weiter tagen solle, wurde abgelehnt, hingegen ein Antrag der P. P. S. angenommen, in welchem die Oberste Kontrollkammer aufgefordert wird, dem Sejm Aufklärung zu geben, ob das Budget auch richtig verwendet werde. Gegen die Gewährung des Dispositionsfonds an den Innenminister wandte sich der Abg. Winarski und der Sejm lehnte auch den Dispositionsfonds des Innenministers ab. Das Budget für 1929/30 beträgt nach den letzten Feststellungen 2 576 173 904 Zloty mit den außerordentlichen Zuschlägen insgesamt 2 765 900 131 Zloty, dem insgesamt an Einnahmen 2 954 967 600 Zloty gegenüberstehen.

Nach der Budgetberatung ergriff sofort der Innenminister Skladkowski das Wort und erklärte im Namen des Staatspräsidenten die Budgetsession des Sejms als geschlossen, so daß dem Sejmmarschall nichts anders übrig blieb als den Abgeordneten für die geleisteten Arbeiten zu danken und ihnen fröhliche Ostern zu wünschen, was er auch an die Adresse der Minister tat. Einige Minuten darauf wurde dem Senat mitgeteilt, daß auch seine Budgetsession geschlossen sei.

Mit diesem vorzeitigen Schluß der Budgetsession kommen also die Anträge des Sejms auf Abänderung der schlesischen Wahlordination nicht mehr vor dem Senat zur Behandlung und dadurch werden auch die Wahlen zum Schlesischen Sejm auf unbekannte Zeit verschoben, zumal ziemlich sicher ist, daß eine außerordentliche Tagung des Sejms nicht einberufen wird und ebensowenig des Senats.

Noch kein Gegenschritt in der Minderheitenfrage

Genf. Im Sekretariat des Völkerbundes sind bisher noch keine Denkschriften der einzelnen Regierungen zu den Minderheitsfragen eingegangen. Der Termin für die Einreichung der Denkschrift, die die Grundlage der Arbeiten des Dreierausschusses für die Minderheitenfragen (England, Spanien und Japan) bilden soll, läuft am 15. April ab. Es verlautet, daß Polen, die drei Mächte der kleinen Entente und Griechenland im Dreierausschuß eine gemeinsame Denkschrift zur Minderheitenfrage einreichen werden, deren Richtlinien auf einer bevorstehenden Konferenz der fünf Mächte in Paris ausgearbeitet werden sollen. Als Sprecher dieser Mächtegruppe im Rat soll der griechische Gesandte in Paris, Politis, ausersehen sein, der bekanntlich einer der schärfsten Vertreter der berüchtigten Aufsaugungsthese Mello Francos ist. Der Wert der allgemeinen Befragung der Mitgliedsstaaten über ihre Stellungnahme zu der Minderheitenfrage würde jedenfalls bedeutend gewinnen, wenn gerade die an der Minderheitenfrage beteiligten Staaten dem Rat ihren Standpunkt bekanntgeben würden. Zwischen dem Botschafter Adatschi und den maßgebenden Persönlichkeiten des Völkerbundssekretariats finden zur Zeit Verhandlungen statt, an denen auch Vertreter der an den Minderheitenfragen interessierten Regierungen teilnehmen sollen. Der Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats hat zur Zeit einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten. Die gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen werden an seiner Stelle von dem zweiten japanischen Beamten im Sekretariat des Völkerbundes, Acarate, geführt.

Ein Direktorium in China

Peking. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat die versammelte Kuomintang ein Direktorium aus 3 Personen ernannt, das die chinesische Republik verwalten soll. Dem Direktorium gehören Tschiangkaischek, General Hunhamin und erster Minister Tang an. Am Sonntag wurde das Direktorium vor der Kuomintangversammlung vereidigt und hat somit sein Amt übernommen.

In Westchina ist ein Aufstand gegen die Nankingregierung ausgebrochen. Der Oberbefehlshaber in Kalgan, General Tschen, ist zu den Aufständischen übergegangen. Der Aufstand ist von den Anhängern Tschangsunschang angezettelt worden. Die Nankingregierung hat sich noch nicht zur Entsendung von Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes entschlossen, da besonders zuverlässige Truppen ausgesucht werden müssen.

*

London. In einem Schanghaier Bericht der „Times“ wird auf die ernste Kriegsgefahr in China hingewiesen. Der Grund für die zunehmende Spannung zwischen Nanking und Wuhan (Hankau) liegt sowohl auf innen- wie auch auf außenpolitischem Gebiet. Ueber die Haltung des Generals Feng besteht starke Ungewißheit. Mittlerweile hat der militärische Befehlshaber der Kwangsi-Gruppe an die Nankingregierung die Forderung gestellt, die sofortige Freilassung des Vorsitzenden der Kwantung-Gruppe im politischen Zentralrat, General Litschi bis Montag mittag vorzunehmen. Für den Fall der Nichterfüllung dieser Forderung wird angekündigt, daß Truppen gegen Tschiangkaischek entsandt werden werden. Die Truppen der Kwangsigruppe werden bereits an der Grenze ihres Gebietes zusammengezogen. Man schätzt sie gegenwärtig auf 30 000 Mann, während weitere 20 000 Mann unterwegs sein sollen. Die Möglichkeit einer gütlichen Einigung ist im Augenblick nur noch sehr gering.

Die Pariser Beratungen

Die Erörterung der Höhe der deutschen Zahlungen soll beginnen.

Paris. Wie von französischer Seite verlautet, soll in der Montag-Nachmittagsitzung der Sachverständigen der Vorsitzende Owen Young den Delegierten zu verstehen gegeben haben, daß der Augenblick gekommen sei, in die Erörterung der Höhe der deutschen Zahlungen einzutreten.

•

Paris. Die Vollsitzung der Sachverständigen am Montag nachmittag dauerte nur kurze Zeit. Lord Revelstoke berichtete über den letzten Teil der Arbeiten seines Unterausschusses, der eine Reihe von Fragen zweiten Ranges noch nicht gelöst hat. So u. a. auch die Frage der Bedingungen für die Ausgabe der deutschen Bons. Der Unterausschuß Perkins hat gleichfalls bis auf wenige wichtigere Fragen, wie die Sachlieferungsfrage, eine Einigung erzielt. Die Einberufung der nächsten Vollversammlung ist dem Vorsitzenden überlassen, doch glaubt man, daß am Mittwoch eine Vollsitzung stattfinden wird. Unterdessen werden die privaten Besprechungen über die Höhe der deutschen Zahlungen fortgesetzt werden.

Die Heimkehr der Totgeglaubten

London. Nach Meldungen aus Tokio sind in Shikoku 13 japanische Fischer eingetroffen, die im Dezember v. J. ausgefahren waren. Sie mußten feststellen, daß sie amtlich bereits als tot galten und ihre Familien schon Gedenkgottesdienste abgehalten. Die Fischer waren auf einer kleinen Insel im Pazifischen Ozean gestrandet.



Edwin Graf Henckel von Donnersmarck †

Am 23. März starb Graf Edwin Henckel von Donnersmarck auf seinem Schloß Naklo bei Tarnowitz in Polnisch-Oberschlesien. Er war Präsident des Deutschen Volksbundes in Polnisch-Oberschlesien als Nachfolger des 1925 verstorbenen Freiherrn von Reitzenstein und nahm unter den deutschen Katholiken Polnisch-Oberschlesiens eine führende Stellung ein. Graf Edwin war einer unserer bekanntesten Rennstallbesitzer und Vollblutzüchter, dessen Farben auf den deutschen Hindernisbahnen oft siegreich waren.

Die Schlacht um Mazatlan

London. Wie aus Neuyork berichtet wird, haben die mexikanischen Aufständischen ihre Stellungen vor Mazatlan aufgegeben. Ihre Infanterie und Kavallerie hat jedoch nicht allzu weit von Mazatlan neue Stellungen bezogen. Die Verluste der Regierungstruppen, wie die der Aufständischen sind in den dreitägigen Kämpfen außerordentlich schwer gewesen, da auf beiden Seiten reichlich viel Artillerie benutzt und eine große Anzahl von Bomben abgeworfen wurden. Die Aufständischen behaupten, inzwischen eine größere Anzahl von weiteren Siegen errungen zu haben. Auch nach den Darstellungen von Regierungsseite ist die gegenwärtige militärische Kampffähigkeit der Aufständischen außerordentlich stark. Diese sind noch nicht annähernd so schwach, wie sie die Berichte der vergangenen Woche erscheinen ließen.

Primo de Rivera sucht einen Nachfolger

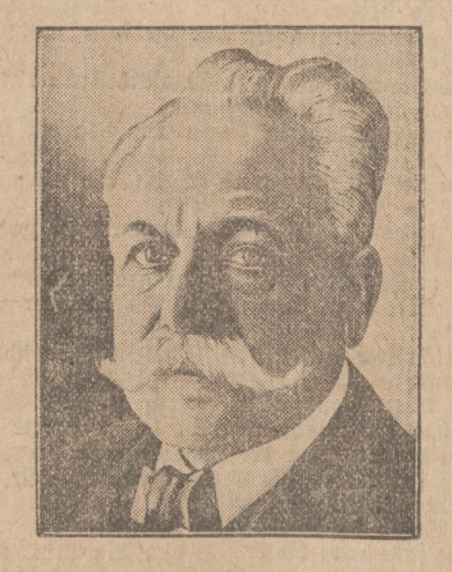
Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Madrid erklärte Primo de Rivera in einer amtlichen Note, daß er, wenn sein Gesundheitszustand es ihm erlauben würde, noch weitere fünf Jahre an der Spitze der Regierung zu stehen, er nicht zögern würde, sich erneut das Vertrauen des Königs und des Volkes ratifizieren zu lassen. Aber er fühle sich gesundheitlich nicht in der Lage, noch längere Zeit seinen schwierigen Posten zu versehen und er sehe sich deshalb gezwungen, seine Nachfolge zu beschleunigen.

Trotzki möchte in Oesterreich einreisen

Konstantinopel. Trotzki erklärte seinen Anhängern, daß er infolge der Verzögerung seiner Einreisegenehmigung nach Deutschland sich voraussichtlich nach Oesterreich begeben werde. Er werde durch den österreichischen Sozialdemokraten Renner bei der Bundesregierung um Einreise- und Aufenthaltsgenehmigung nachsuchen lassen. Er beabsichtige nicht, sich in Wien aufzuhalten, sondern in einem österreichischen Kurort.

Griechenland feiert die Unabhängigkeit

Athen. Am Montag fand in ganz Griechenland unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung die Feier des 108. Jahrestages der Befreiung des Landes vom Türkenjoch statt. Athen ist reich beflaggt. Am Vormittag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik eine Sitzung der Akademie statt, in der die diesjährigen Akademiepreise verteilt wurden. Den ersten Preis erhielt der von den Türken im Jahre 1923 in Smyrna ermordete Bischof Chrysostomos in Memoriam. Am Mittag fand eine große Parade statt. Venizelos wurde von der Menge lebhaft begrüßt.



General Sarrail †

General Sarrail — im Anfang des Weltkrieges Führer der 3. französischen Armee, dann Oberkommandierender der alliierten Armeen im Orient, nach dem Kriege Oberkommissar in Syrien — ist am 23. März in Paris gestorben.

Ein Raubüberfall im Hotelzimmer

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter wurde am Montag abend der 34 Jahre alte Kaufmann Arno von Fredersdorff in einem Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofes überfallen, gefesselt und geknebelt und wertvoller Dokumente beraubt. Fredersdorff führt seit längerer Zeit einen Kampf um eine Erbschaft, die bis in die Zeit Friedrichs des Großen zurückreichen soll. Um den voraussichtlich entstehenden Prozeß zu finanzieren, wollte von Fredersdorff, der in Berlin-Schöneberg wohnt, eine Reise mit einem Motorboot rund um Amerika machen. Am Montag nachmittag erhielt er ein Stadttelegramm, in dem er aufgefordert wurde, in das Hotel zu kommen. Hier traf er auf einen Mann, der sich „Seldes" nannte. Dieser machte ihm Angebote, wenn Fredersdorff bei seiner Reise Ford-Motore benutzen würde, die ihm kostenlos zur Verfügung ständen, würde man ihm eine angemessene Entschädigung zubilligen. Fredersdorff benachrichtigte von diesem Angebot seinen Rechtsbeistand und einen Freund, die um 4 Uhr ebenfalls im Hotel erschienen. Sie fanden aber zu dem Zimmer, in dem die Besprechung stattfinden sollte, keinen Zutritt. Erst anderthalb Stunden später gegen 5½ Uhr wurde die Hoteltelephonzentrale durch gestammelte Hilferufe auf das Zimmer aufmerksam. Beim Eintreffen fand man Fredersdorff an Händen und Füßen gefesselt an der Erde liegend. Er war angeblich durch mehrere Zigaretten betäubt worden. Anscheinend fehlt für seinen Erbschaftsprozeß wichtiges Aktenmaterial.

Der Südamerikaflug der spanischen Flieger

Paris. Die spanischen Flieger, die am Sonntag zu ihrem Flug nach Südamerika aufgebrochen sind, haben ihre Vorbereitungen in aller Stille getroffen. Man weiß nicht, welchen Weg sie einschlagen werden. Sie können entweder über Havanna und Kuba fliegen oder direkt Richtung nach Rio de Janeiro nehmen. Acht Minuten nach dem Start, der mit einer Hilfseinrichtung erfolgte, die nach 300 Metern fallen gelassen wurde, verschwand das Flugzeug am Horizont. Für eine Landung in Rio sind alle Vorbereitungen getroffen. Als Nahrungsmittel haben die Flieger nur Schokolade und Mineralwasser mitgenommen. Ihre Kleidung wird während des Fluges elektrisch geheizt.



Zu einem Ozeanflug gestartet

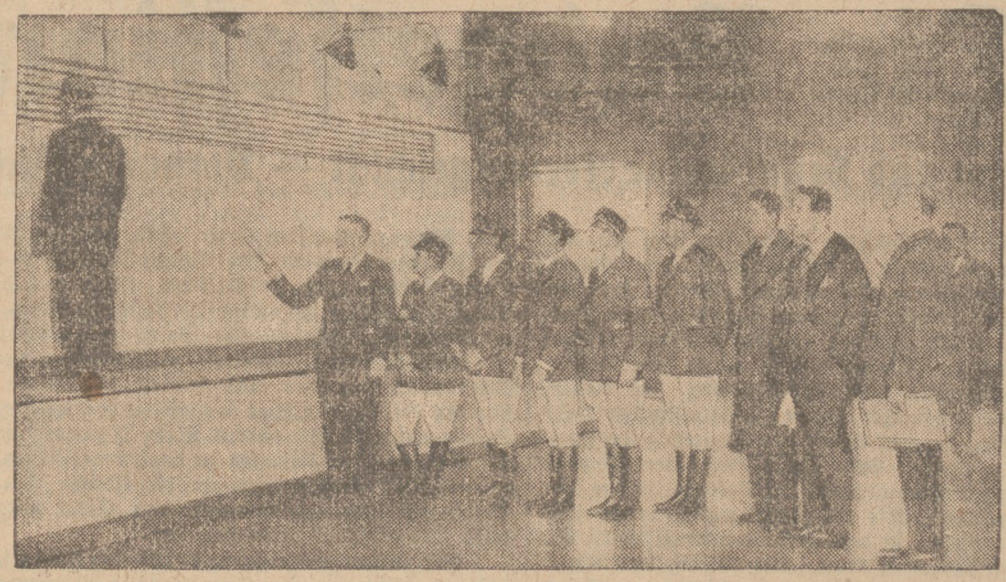
sind am 24. März die spanischen Flieger Iglesias und Jimenez, die Südamerika mit dem wahrscheinlichen Landungsziel Rio de Janeiro erreichen wollen.

Der mysteriöse Mord auf Jannowitz

Die Berliner Kriminalpolizei untersucht — Noch keine Aufklärung

Breslau. Die Untersuchung des rätselhaften Falles ist augenblicklich ganz in den Händen der Berliner Kriminalbeamten, deren Ergebnis auch vom Untersuchungsrichter abgewartet wird, der den Berliner Kriminalbeamten vollständig freie Hand läßt. Kriminalrat Hoppe hat mit seinen Berliner Beamten die Ermittelungen am Sonntag abend in Jannowitz fortgesetzt und befindet sich auch heute Vormittag wieder am Tatort. Ohne Rücksicht auf die bisherige Untersuchung will er die mysteriöse Angelegenheit bearbeiten. Wie Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Thomas, heute unserem Vertreter erklärte, handelt es sich bei der Meldung, daß der verhaftete Graf Christian nach der Beerdigung seines Vaters eine Darstellung über die Vorgänge geben wolle, um einen ganz belanglosen Vorfall. Graf Christian wollte nur in einem Punkt eine Mitteilung machen. Das ist auch bereits am Sonnabend geschehen. Graf Christian hat aber ausdrücklich darum gebeten, daß über diese Mitteilung nichts in die Oeffentlichkeit gebracht werden soll. Dieser Bitte des Verhafteten ist vom Untersuchungsrichter entsprochen worden. Irgendeine Aufklärung über die Tat ist, wie bereits mitgeteilt, nicht erfolgt. Es handelt sich um eine Mitteilung über die eheliche Treue des erschossenen Grafen. Vom Rechtsbeistand der gräflichen Familie, Rechtsanwalt Rusche, wird die Meldung der Presse widerrufen, daß das Majorat mit 30 000 Mark Steuern rückständig sei. Die gräfliche Verwaltung hat überhaupt keine Rückstände beim Finanzamt. Es ist ferner nicht zutreffend, daß das Majorat überschuldet ist. Trotzdem ist in diesem Zusammenhang eine neue Kombination aufgetaucht, die aber auch nicht für wahrscheinlich gehalten wird. Diese Vermutung geht davon aus, daß auch eine Tötung auf Verlangen vorliegen könne und daß sich der Vater für die Familie aufgeopfert hat, um eine doppelte Lebensversicherungssumme, die im Falle eines unnatürlichen Todes, abgesehen vom Selbstmord, bekanntlich während einer gewissen Zeit gezahlt wird, für die Familie zu erlangen und dadurch die finanziellen Verhältnisse der Familie zu sanieren. Es mußte natürlich geklärt werden, ob Graf Eberhard für den Todesfall versichert gewesen ist.

Die Berliner Beamten werden auch diesen Gegenstand untersuchen. Ferner ist am Sonntag beim Liegnitzer Regierungspräsidenten die Aussetzung einer Belohnung für Mitteilungen, die zur Aufklärung der Mordtat führen können, beantragt worden. Kriminalrat Hoppe erstattete am Sonntag abend nach Berlin Bericht. Heute wollen die Berliner Beamten den verhafteten Grafen nicht mehr vornehmen, sondern nur die Hausmitglieder in Jannowitz verhören.



Amerikanische Polizeimethoden

Der Inhaftierte wird von dem Untersuchungsrichter durch die Stäbe hindurch vernommen. Starkkerzige Lampen bestrahlen das Gitter derart, daß der Gefangene den Richter nicht sehen kann. Mexikanische Polizeibeamte, die sich zu Studienzwecken in New York aufhalten, wohnen dem Verhör bei.

Der Mörder des Agramer Chefredakteurs ermittelt

Agram. Am Montag war in Agram die Nachricht verbreitet, daß der Mörder des Chefredakteurs Schlegel ermittelt sei. Angeblich handelt es sich um den Gatten seiner Freundin, einen Russen. Seine Freundin selbst, die zwei Tage vor dem Mord mit zwei unbekannten Männern bei Schlegel erschienen sei, soll in die Mordangelegenheit verwickelt sein. Bis zur Stunde konnte dieses Gerücht noch nicht bestätigt werden.

Schwere Flugzeugunfälle in Amerika

Berlin. Wie Berliner Blätter aus Neuyork melden, haben sich am Montag in den Vereinigten Staaten mehrere schwere Flugzeugunglücke zugetragen. In der Marineluftschiffahrtsstation in Pensacola im Staate Florida wurde ein startbereits Flugzeug von einem anderen Apparat, der gerade landete, gerammt und schwer beschädigt. Dabei wurden ein Leutnant und ein Flugschüler getötet. Beide Flugzeuge gerieten in Brand. Ein Flugschüler, der sich in dem landenden Apparat befand, trug durch das in brandgeratene Benzin schwere Verletzungen davon. — Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich über dem Zeltlager der Staatsmiliz in Mount Gretna in Pennsylvanien. Dort stürzte ein aus der Richtung Neuyork kommender Eindecker ab, wobei die drei Insassen getötet wurden.

Die Entdeckung eines merkwürdigen Stammes

Der Ethnologe A. Hyatt Verill, der soeben von einer Forschungsreise in Südamerika zurückgekehrt ist, berichtet von einem geheimnisvollen Stamm an den Grenzen von Bolivien und Brasilien, den er als erster Weißer besucht hat. Dieser Stamm, der aus 350 Männern und Frauen besteht, zeigt weder indianische noch asiatische Merkmale, sondern hat große Aehnlichkeit mit den Bewohnern der Südseeinseln. Diese Menschen gehen vollkommen nackt. Die Männer haben lange Bärte, wie sie auf den Salomo-Inseln getragen werden; sie sind Naturanbeter und glauben an Geister in Steinen, Bäumen und im Wasser. Sie haben keine Kenntnis von der Zeit und von ihrem eigenen Alter. Der Gelehrte vermutet in ihnen Abkömmlinge der Südsee-Insulaner.



36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Isa war jetzt ganz nahe herangetreten.

„Können Sie mir nicht sagen, ob man zum Kloster hinaufgehen darf?" fragte sie, froh, einen Anknüpfungspunkt gefunden zu haben.

„Jo — gangen's nur," war die kurze, nicht besonders freundliche Antwort.

„Sind Sie vielleicht Herr Dominik Steiner?" ging Isa jetzt gerade auf ihr Ziel los.

„Jo," antwortete der Bauer und hob ein wenig verwundert den Kopf.

„Man hat mir von Ihnen erzählt, Sie sollen eine große Sennerei in Morschach besitzen."

„Dös stimmt — mei Käs geht durch die ganze Welt," antwortete er voll Stolz.

„Ich möchte wohl gern solche große Sennerei kennen lernen. Wer versieht denn droben auf der Alm Ihre Senne?"

„Mei Tochter, mei Schwester und der Sennbue."

„So werde ich nächstens hinaufgehen; ich interessiere mich für Butter- und Käsebereitung hierzulande."

Isa hatte sich während ihrer letzten Worte ohne weiteres auf der Bank vor der Haustür in Steiners unmittelbarer Nähe niedergelassen, als beabsichtige sie, ihm noch ein Weilchen Gesellschaft zu leisten.

Der Bauer sah sie darob ganz erstaunt an.

„Was fallt denn die ein?" sagte sein Blick. Kaum aber hatte er ihr Gesicht, das der Hut vorhin beschattet hatte, und das sich jetzt von dem niederen Sitz aus frei zu ihm aufhob, gesehen, als ihm ein Ueberraschungslaut entfuhr.

„Sakra — die isch aber bildsauber," dachte er bei sich, und laut gab er seinem tiefinnersten Gedanken Ausdruck.

„So — so — für Butter und Käs' tun Sie sich interessiere — so a feins Stadtfräulein! — Sie sind wohl weit von hier?"

„Ja — aus Berlin."

„Aus Berlin — o — o — wie lang sind's denn g'reischt hierher?"

„Zwei Tage."

„Nur zwei Tag'?"

„Ja — heutzutage geht es schnell."

„Jo, jo, man sieht's an der Gotthardbahn — die sauscht a so dahin — aber habe Sie — i moan in Berlin — a sone Berg' wie hier?"

Dominik Steiner war ganz aufgetaut.

„Nein," erwiderte Isa amüsiert, „hätten wir die, würden wir vielleicht nicht in Ihr schönes Land kommen."

„Was? Koane Berg'? Aber wie könne Sie lebe ohne Berg'?"

Isa unterdrückte nur schwer ein belustigtes Auflachen.

„Das kommt auf die Gewohnheit an, Herr Steiner. Nicht jedes Land ist in dieser Hinsicht so bevorzugt, wie die Schweiz, aber unser deutsches Land hat auch seine Reize und Schönheiten."

„I koan mir's nit denke — ohne Berg'."

„Wir haben in manchen Gegenden auch Berge, wenn auch nicht so hohe, wie hier. — Doch sagen Sie, Herr Steiner, haben Sie nur das eine Kind, von dem Sie vorhin sprachen und das droben auf der Senne ist?"

„Jo, nur das ane." Der Vaterstolz verklärte plötzlich sein Gesicht, „a bildsauberes Dirndl isch's, ober — ober — man hat a sei Kummer mit ihr."

„O, warum denn?" fragte Isa teilnehmend und innerlich frohlockend, daß sie den Alten endlich so weit hatte.

„Dos isch a lange G'schicht," erwiderte Steiner und kratzte sich den Kopf. Nach einigem Ueberlegen begann er dann umständlich zu erzählen, daß sein Röseli den reichen Kaspar Burger heiraten sollt', aber einen armen Schiffmann im Kopf habe und von dem Bue nicht lassen wollte, was er, der Vater, auch alles versucht habe, sie von ihm zu trennen.

„Aber so wahr i der Dominik Steiner bin," setzte er nachdrücklich hinzu, „daraus wird nix."

„Sie werden Ihrem einzigen Kinde doch kein so harter Vater sein!"

„Hart? Isch das hart, wenn i nur der Dirn ihr Beschtes will? — Soll i denn zuschaue, wie mein Haus und Geld von einem vertan werde? — Tät dem Hungerleider freili passe, si in de reiche Hof neinsetze — aber, do hätt' i z'vor noch a Wörtli mitz'rede."

Der Bauer war ganz aufgeregt und Isa beobachtete ihn eine Weile stumm.

„Wenn die Röseli ihn aber doch nun einmal lieb hat?" sagte sie dann.

„Lieb hot? — Liebe — was versteht denn so a Kindskopf davon? Die muß sie füge in der Eltern Wille."

„Nehmen Sie mir meine offenen Worte nicht übel."

Ein heller Schein leuchtete in ihren Augen, so daß Steiner den Blick nicht von ihr lassen konnte.

„Ich will Sie auch nicht beeinflussen," fuhr sie fort, „was geht es schließlich mich, die Fremde, an, ob Ihr Röseli unglücklich wird oder nicht? — Nur — wenn Sie selbst sich nachher nur keine Vorwürfe machen werden, wenn — es zu spät ist."

„Zu spät?" Der Bauer fuhr ordentlich in die Höhe.

„Ja, zu spät!" sprach Isa unentwegt weiter, „dann nützt keine Reue mehr, das Glück des einzigen Kindes ist dann zerstört für immer — doch, nichts für ungut, Herr Steiner, ich habe mich gefreut, Sie kennen zu lernen und danke auch noch einmal für die freundliche Auskunft. Also zum Kloster Ingenbohl darf wohl jeder gehen? — Schön. — Auf Wiedersehen!"

Sie reichte ihm freundlich die Hand. Steiner gab sie mechanisch, wie von einer höheren Macht gezwungen. Er brachte kein Wort heraus, solange er im Banne dieser klaren, forschenden Mädchenaugen stand.

Sobald Isa sich jedoch gewandt hatte und einige Schritte weitergegangen war, zuckte es in seinem starkknochigen Gesicht.

„Sakrisch's Teufelsweib!" knirschte er halblaut zwischen den Zähnen, „was wollt's bei mi? — Mi di Höll' heisch mache mit ihre „Zu spät?" — daß die der — nei, zu schad' wär's — so a Weib mit sone Auge, die einem in die Seel' gucke! — werd' nach Morschach geh'n, daß se nit de Röseli a betört — das Teufelsweib, das —" (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Rasch tritt der Tod den Menschen an.

Freitag, den 22. März, abends bei Geschäftsschluß erlag der Buchhalter Eduard Vier, bei der Plesser Vereinsbank einem Herzschlage im besten Mannesalter von 56 Jahren. Er war ein ruhiger, braver, pflichteifriger Mann, der in seinem Berufe voll und ganz aufging, den vor allem die alte gute Beamtentreue auszeichnete. Die Beerdigung findet am heutigen Dienstag, den 26. März, am Nachmittage statt. Dem Verstorbenen bleibt hier ein treues Andenken bewahrt. Er ruhe in Frieden!

Schulferien zu Ostern.

Für die Volks- und Mittelschulen beginnen die diesjährigen Osterferien am 27. März und enden am 7. April, so daß der Unterricht am 8. April wieder beginnt. Für die Hochschulen dauern die Osterferien vom 25. März bis 10. April.

Wiederaufnahme des Autobusverkehrs.

Kurz vor Beginn des schlechten Wetters hatte die Firma Zajonczek-Kattowitz, die auch den Autobusverkehr nach dem Flugplatz unterhält, zwei Wagen für den Autobusverkehr Kattowitz—Bielitz eingestellt. Nachdem nunmehr besseres Wetter eingetreten ist, ist der Verkehr wieder aufgenommen worden. Es verkehren täglich zwei Wagen zweimal hin und zurück nach Bielitz. In Pleß halten die Wagen bei der Konditorei. Die Abfahrtszeiten sind folgende: Richtung Kattowitz früh 7,25, 10,15 Uhr, nachmittags 15,45 und 20,15 Uhr. Die Fahrtdauer beträgt eine Stunde fünf Minuten. Als Fahrpreis sind zu entrichten 3,50 Zloty. Richtung Bielitz fahren die Wagen ab: früh 8,05 und 11,35 Uhr, nachmittags 16,05 und 21,05 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 2,50 Zloty, Fahrtdauer 55 Minuten. Da Pakete unentgeltlich mitgenommen werden dürfen, ist dies ein großer Vorteil für unsere Geschäftswelt. Außerdem ist, wie uns die Fahrtleitung mitteilte, jeder Fahrgast mit 10.000 Zloty gegen Unfall versichert. Die Wagen verkehren außerordentlich pünktlich und erfreuen sich großer Beliebtheit. Jeder der zwei Wagen hat Sitzgelegenheit für 22 Personen. Wie wir erfahren, wird in Kürze noch ein dritter Wagen in Verkehr gestellt werden, in dem 32 Reisende Sitzgelegenheit haben werden. In Kattowitz erfolgt die Abfahrt von der Pilsudskiego und in Bielitz vom Droschkenhalteplatz bei der Sparkasse.

Generalversammlung des katholischen Gesellenvereins.

Der katholische Gesellenverein Pleß hielt am Sonntag, den 24. d. Mts. im großen Saale des Hotels „Plesser Hof" seine Generalversammlung ab. Vizepräses Chrobok eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und gab dem Bedauern der Versammlung über das Nichterscheinen des Protektors Ausdruck. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers ist zu ersehen, daß der Verein 184 Mitglieder und mit der Jugendgruppe über 200 Mitglieder zählt. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder A. Pajonk, Bogacz und Rudzki erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Hierauf wurde der Kassenbericht, der einen erfreulichen Ueberblick bot, verlesen, genehmigt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Wahl des Vorstandes leitete das Schutzvorstandsmitglied E. Dormann. Gewählt wurde: Schnapka zum Präses, Chrobok zum Vizepräses, Paul Zembol zum 1. Schriftführer, Lux zum 2. Schriftführer, Herbig zum Kassierer, Grygier zum Senior, Rejowicz, Sojka, Kloß, Wanot und Bryer zu Ordnern, Hans Zembol, Falkus und Niemietz zu Ersatzordnern. Durch Beschluß wurden die Sitzungsabende wiederum auf den Mittwoch festgelegt. Die nächste Sitzung wurde auf den 3. April anberaumt. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, schloß der Vizepräses die Versammlung.

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Donnerstag, den 28. März, findet um 8 Uhr früh Hochamt statt.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Der deutsche Passionsgottesdienst in der Karwoche findet nicht Mittwoch, sondern am Karfreitag, um 10 Uhr vormittags statt. Der polnische Passionsgottesdienst findet auch am Karfreitag um 2 Uhr nachmittags statt. Donnerstag, den 28. März, um 9 Uhr vorm. ist die polnische Abendmahlsfeier, nachm. um 6 Uhr, deutsche Abendmahlsfeier.

Reichsgraf Edwin Henckel von Donnersmarck †

In der Nacht zum Sonntag erlag im 65. Lebensjahre auf seinem Schloß Naklo, Kreis Tarnowitz, Reichsgraf Edwin Henckel von Donnersmarck den Folgen einer doppelseitigen Lungenentzündung.

Wieder ist einer der besten Söhne des deutschen Volkstums heimgegangen, wieder ist das Deutschtum in Polnisch-Schlesien eines seiner hervorragendsten Führer und stärksten Stützen durch den unerbittlichen Tod beraubt worden. Wohl niemand von uns hat an diese Möglichkeit gedacht, als er in einer Sitzung des Verwaltungsrats nach der Verhaftung des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrats des Deutschen Volksbundes warme Worte der Anerkennung und des Dankes für den nun in Untersuchungshaft befindlichen Abg. Ulitz sprach. Nun ist auch sein Leben so rasch und so unerwartet ausgelöscht worden, daß uns dieser herbe Verlust noch gar nicht recht zur Wahrheit werden will. Wie sein Vorgänger auf einem hervorragenden Posten des Deutschtums als Vorsitzender des Verwaltungsrates des Deutschen Volksbundes, Baron von Reitzenstein, blieb Graf Henckel von Donnersmarck seinem bescheidenen und vornehmen Wesen treu, als er nach dessen Tode durch die Achtung und das Vertrauen seiner deutschen Volksgenossen in den Vordergrund des politischen Lebens gestellt wurde. Nie hat man von dem nun so plötzlich Verblichenen ein böses oder abfälliges Wort über seine politischen Gegner gehört. Hinter der Ausgeglichenheit seines Charakters und seiner Umgangsformen stand jedoch ein fester Wille, der in entscheidenden Augenblicken sich zu seiner Tat und seinen deutschen Mitarbeitern bekannte. Er hat mit uns zusammengearbeitet und gekämpft für das, was wir für das Heiligste hielten.

In enger Gemeinschaft mit allen Volksgenossen trug der unabhängige Aristokrat das Schicksal unserer oberschlesischen Heimat und unseres Volkes. Noch nach Vollendung des 60. Lebensjahres übernahm er dann auf Bitten und Drängen seiner deutschen Landsleute den verantwortungsreichen Posten eines Führers und Repräsentanten der deutschen Volksgemeinschaft. In der Stunde, wo er nun von uns gegangen ist, erfüllt uns daher nicht nur tiefe Trauer um diesen herben Verlust, sondern noch mehr, tiefer und inniger Dank für alle Mühen und alle Arbeit für uns. Treu und aufrichtig, gut und edel war der Grundzug seines Wesens, das er in selbstloser Liebe allen gegeben hat, die ihm nahe stehen durften.

Edwin Reichsgraf Henckel von Donnersmarck war am 23. Januar 1865 geboren. Als Schloßherr auf Naklo und Romolkwitz, Kreis Neumarkt, Bezirk Breslau, war nicht nur als Landwirt bekannt, sondern er war auch gleichzeitig einer der größten Rennstallbesitzer und der hervorragendsten Züchter Polens. Seine beiden Gestüte in Naklo und Romolkwitz sind weit über die Grenzen Schlesiens bekannt. Der Verstorbene betätigte sich insbesondere auf kulturellem Gebiete. Auch war er viele Jahre Patron der Pfarrkirche in Naklo. Am gestrigen Montag morgens, wurde in der Schloßkapelle Naklo von Pfarrer Kudelko ein Requiem abgehalten, an welchem die gesamte Schloßverwaltung und die bereits eingetroffenen Familienangehörigen, darunter der Bruder der Witwe, Graf Kinsky sowie die Baronin Sauermann teilnahmen. Am morgigen Mittwoch findet vormittags 10 Uhr, das Seelenamt statt, worauf anschließend die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

Generalversammlung der Schützengilde Pszczyna

Freitag, den 22. März, abends 8 Uhr, hielt die Plesser Schützengilde die Generalversammlung im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses ab, welche gut besucht war. Schützenvorsteher Danecki eröffnete die Sitzung um 8.15 Uhr mit einer Begrüßung der Erschienenen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im Januar verstorbenen beiden Schützenbrüder Josef Bogacz und Karl Schwarzkopf gedacht, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Hierauf wurde der Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr 1918 erstattet. Die Gilde steht, wenn man das ursprüngliche Gründungsjahr von 1681 zugrundelegt, im 247. Jahre. Zu Anfang des Geschäftsjahres zählte sie 82 Mitglieder einschließlich des Protektors Fürsten von Pleß, sowie 1 Ehrenvorsteher und 3 Ehrenmitgliedern. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, ausgeschieden durch Wegzug ebenfalls 1 Mitglied. Im Jahre 1928 fanden statt: Eine Generalversammlung, zwei Mitgliederversammlungen und fünf Vorstands- und Ratsherren-Sitzungen. Offizielle Schießen wurden 14 abgehalten. An auswärtigen Schießen nahm die Gilde teil in Katowice am 12. 8., und in Tarnowskie Gory am 16. 9. Außerdem beteiligte sich die Gilde an den Feierlichkeiten und Umzügen in Pszczyna und zwar am 19. 3., Namenstag Marschalls Pilsudski, 3. 5., Nationalfeirtag, und am 11. 11., am 10jährigen Bestehen der Republik Polen. Vergnügen fanden statt: Königsball und Stiftungsfest. Die Würdenträger sind: Alfred Konietzny, König; Ernst Pajonk, 1. Ritter; Alois Glanz, 2. Ritter; Paul Pfeiffer, Vogelkönig. Schließlich dankte der Schützenvorsteher allen Vorstandsmitgliedern für ihre treue Mitarbeit und wünschte ein weiteres Blühen und Gedeihen der Gilde. Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattet Rendant Max Frystatzki den Kassenbericht, wonach die Einnahme 10 372.34 Zloty, die Ausgabe 10 350.34 Zloty betrug, Bestand 22 Zloty. Nachdem erstattete die Prüfungskommission den Bericht über die gute Kassenführung, worauf die Versammlung dem Rendanten die Entlastung erteilte. Zu Punkt 3 wurde beschlossen, bei Beerdigungen eines jeden Schützenbruder, wie früher, wieder Musik zu stellen. Die Kosten sollen durch Umlage gedeckt werden. Von der Mitteilung, daß vom 22. 6. bis 7. 7. 1929 die Schützengilde in Posen ein Festschießen veranstaltet, wurde Kenntnis genommen. Einige Schützen werden teilnehmen. Punkt 4: An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Ratsherrnmitgliedes Karl Schwarzkopf wurde Schützenbruder Julius Rathje gewählt. Vorgeschlagen waren Grobelny und Rathje. Zum Schluß der Sitzung wurde dem Vorstande der Dank der Gilde in wohlverdienter Weise durch Schützenbruder Eduard Dormann zum Ausdruck gebracht.

Vergiftung von Krähen.

Die Fürstlich Plessische Forstverwaltung bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß vom 25. März bis 5. April d. Js. im Bereich der Waldungen der Gemeinden Brzesz, Poremba, Groß-Weichsel und Lonkau Gift ausgelegt ist zum Zwecke der Vertilgung von Krähen.

Ausstellung als Amtsexekutor.

Der Bürogehilfe Johann Kottas aus Groß-Weichsel ist als Exekutor des Amtsbezirks Miserau bestätigt und vereidigt worden.

Wetteraussichten.

Mittwoch, den 27. März: Wolken, Sonne, milde, meist trocken, nachts rauh. — Donnerstag, den 28. März: Sonne, tags angenehm, warm. — Freitag, den 29. März: Kaum verändert. — Sonnabend, den 30. März: Sonne, Wolken, milde, strichweise Regen, Wind.

Neuansiedlung in Jankowitz.

Häusler Josef Penkalla in Jankowitz beabsichtigt auf der von ihm erworbenen fürstl. Parzelle Nr. 199 ein Wohnhaus zu erbauen.

Kattowitzer Wochenübersicht

Zwei schwere Bluttaten. — Interessante Statistiken. — Veranstaltungen der Woche. — Sportallerlei.

Kattowitz, den 24. März 1929.

Unsere Wojewodschaftshauptstadt wurde in der vergangenen Woche von zwei schweren Bluttaten heimgesucht. Am Mittwoch Nachmittag wurde der auf der Andreasstraße wohnhafte Restaurateur Wilhelm Warzecha durch den Geliebten seiner Stieftochter, den Oberleutnant von Kronberg durch zwei Revolverschüsse getötet. Die Ursache zu dieser Bluttat ist zwar noch nicht ganz geklärt, dürfte aber darin zu suchen sein, daß sich der Getötete einer Verehelichung seiner Stieftochter mit dem Oberleutnant widersetzte.

Die Erregung über die Bluttat auf der Andreasstraße war noch nicht gewichen, und schon wurde wieder ein neues blutiges Verbrechen gemeldet. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf dem Feldwege zwischen Zawodzie und Nickischschacht der 26 Jahre alte Grubenarbeiter Wilhelm Nowak ermordet. Nowak, welcher der Ernährer seiner Mutter und mehrerer minderjähriger Geschwister ist, war auf der hiesigen Ferdinandgrube beschäftigt und befand sich in der für ihn verhängnisvollen Nacht auf dem Heimwege von der Schicht. Wie die Polizeidirektion berichtet, weisen alle Anzeichen darauf hin, daß es sich hier nicht um einen Raubmord handelt, vielmehr um einen Racheakt.

Es dürfte sicherlich interessant sein zu erfahren, was sich alles im vergangenen Monat in Kattowitz ereignet hat und veröffentlichen im folgenden einige Auszüge aus den „Wiadomosci Statystyczne" des hiesigen Magistrats:

Die Kriminalstatistik

für den vergangenen Monat meldet im Bereich von Groß-Kattowitz 1003 Verbrechen und Verfehlungen leichterer und schwerer Art. Aufgeklärt worden sind nur 37 Vergehen, darunter fast ausschließlich Einbrüche und gewöhnliche Diebstähle. Die Polizei nahm im Berichtsmonat 238 Verhaftungen vor. Wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften wurden allein 147 Frauenspersonen, meist Sittendirnen festgenommen. Zur Anzeige gelangten bei der Kriminalpolizei u. a. folgende Vergehen: Raub in 2 Fällen, Mord 1, Spionage 1, Betrug 18, Veruntreuungen 13, Hausfriedensbruch 5, Schmuggel 6, Fälschung von Wertpapieren und Geld 7, Dokumentenfälschung 3, Unmoral bezw. Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften 162, Diebstähle und Einbrüche 111, Uebertretung der sanitären Vorschriften 17, der Handelsvorschriften 48 und der Meldevorschriften in 36 Fällen. Ueberdies wurden in 429 Fällen Verfehlungen verschiedener Art registriert. Wegen Trunkenheit sind 51 Personen arretiert worden. Die Statistik weist ferner 16 Unglücksfälle und 17 Brände auf.

Im Monat Februar wurde

die städtische Rettungsstation

141 mal alarmiert und in Anspruch genommen. Es wurden durch das Sanitätsauto 79 Männer, 58 Frauen und 4 Kinder abtransportiert. Unmittelbare Ueberführung nach Spitälern, Wohnungen usw. erfolgte in 119 Fällen, ohne daß erste Hilfe erteilt zu werden brauchte, weil geringfügige Verletzungen, oder aber Todesfälle vorlagen.

Im Vormonat wurden im

städtischen Schlachthof

59 Rinder, 7988 Schweine, 511 Kälber, 41 Schafe, 15 Ziegen und 58 Pferde, zusammen 9372 Stück Schlachtvieh aufgetrieben und abgeschlachtet. Exportiert wurden nach dem Ausland 3872 Schweine, während 5500 Schlachtvieh für den Inlandsverbrauch bereitgestellt worden sind.

Im letzten Monat gingen bei der

städtischen Sparkasse

an neuen Spargeldern 1 373 592 Zloty ein, während Sparguthaben in Höhe von 387 222 Zloty zur Auszahlung gelangten. Die Gesamtkapitalseinlage erhöhte sich um die Summe von 986 369,65 Zloty und betrug am Monatsende 12 964 602 Zloty.

Von der

städtischen Baupolizei

wurden im Monat Februar 32 Baugenehmigungen für Vornahme von Neu- und Umbauten, sowie Aufstockungen erteilt worden. Gemeldet werden ferner 50 neue Wohnungen, die vermutlich wohl schon längst bezogen sind. Es handelt sich um 18 Einzimmer-Wohnungen ohne Küche, 29 Einzimmer-Wohnungen mit Küche und 3 Dreizimmer-Wohnungen mit Küche.

Ende Februar umfaßte die

Gesamtbevölkerungsziffer von Groß-Kattowitz

124 552 Personen. Registriert worden sind 227 Geburten, darunter 225 Lebendgeburten. Die Zahl der Knaben betrug 119, die der Mädchen 106. Es waren 206 Kinder katholisch, 5 evangelisch, 9 mosaisch und 5 anderer Konfession bezw. aus Mischehen. Verstorben sind 139 Personen. In der Altstadt verstarben 65, im Ortsteil Bogutschütz-Zawodzie 38, in Zalenzer-Domb 31 und Ligota-Domb 5 Personen. Bei 12 Verstorbenen handelte es sich um Auswärtige, die in Kattowitz nur vorübergehend verweilten. Verzogen sind aus Kattowitz im Berichtsmonat nach anderen Ortschaften 535 und weitere 67 Personen nach dem Ausland. Im Gegensatz hierzu sind nach der Wojewodschafts-Hauptstadt 900 Personen, davon aus anderen Kreisen 851 und aus dem Ausland 49 zugewandert. Registriert worden sind im Berichtsmonat 108 Eheschließungen.

Wie wir aus vorstehendem ersehen, hat sich in Groß-Kattowitz im kürzesten Monat des Jahres sehr viel ereignet, vor allen Dingen konnte sich unsere Polizei nicht über Arbeitsmangel beklagen.

Im Gegensatz zu der bisher sehr lebhaften Saison herrschte in der vergangenen Woche

im deutschen Theater

ein wenig „Fastenstimmung". Denn es gab nur zwei Vorstellungen, von denen eine für unsere kleinsten Theaterfreunde reserviert war. Diese konnten bei dem reizenden Märchen „Peterchens Mondfahrt" ein wenig Festesfreude in ihrem Innern aufkommen lassen. Am Donnerstag gab es nochmals den Schlager der Saison „Die Herzogin von Chikago".

Unsere

Kinos

machten die Namenstagsfeiern zu Ehren Marschalls Pilsudski. von denen man sonst in Kattowitz sehr wenig merkte, mit und brachten größtenteils patriotische Filme.

Der Frühling hat unsere Sportler wieder zu neuem Leben erweckt. Auf allen Sportplätzen herrscht wieder Hochbetrieb, denn in kurzer Zeit wird es wieder einige Sensationen geben. So will der Fußballverband einen Repräsentativkampf Mailand—Oberschlesien veranstalten, und auch der poln. Boxverband plant in dieser Saison noch einige internationale Veranstaltungen. Hoffentlich können wir unseren Lesern in der nächsten Wochenübersicht von diesen schon etwas berichten.

R. N.

Genesungsheim Rudoltowitz.

Die Sammlung für das zu errichtende Genesungsheim in Rudoltowitz hat nach dem Kreisblatt bisher eine Summe von 26 808,64 Zloty ergeben.

Deutsches Theater Kattowitz

Die Ratten.

Berliner Tragikomödie in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Aus dem Inhalt: Der Maurerpolier John wohnt zwar in Berlin, doch ist er den größten Teil des Jahres in Hamburg oder Altona auf Arbeit. Seine Frau, durch den Tod eines ersten Kindes sehr erschüttert, benutzt die Gelegenheit der in ihrem Beisein stattfindenden Geburt eines unehelichen Kindes, dessen Mutter ein polnisches Dienstmädchen ist, um sich dieses Kind unrechtmäßig anzueignen. Ihrem Manne teilt sie die Geburt mit, der auch sehr beglückt ist über den Familienzuwachs. Doch die Dinge gehen nicht einen glatten Weg. Die rechtmäßige Mutter kommt, um ihr Kindchen, das sie der „Mutter John" doch nur in Pflege gab, zu besuchen, ohne zu ahnen, daß dieses bereits standesamtlich als Johnsches Kind gemeldet ist. Wüste Szenen spielen sich zwischen den beiden Frauen ab. Durch Tricks schmuggelt die John ein anderes Kind in ihre Wohnung zu der Stunde, wo der Vormundschaftsbeamte die Pflegestelle in Augenschein nehmen will. Sie selbst verschwindet mit „ihrem" Kinde, das scheinbar echte Kind wird von der unehelichen Mutter mitgenommen, stirbt aber vor Elend in den nächsten Minuten. Frau John, um sich von der Gewissenslast zu befreien, überantwortet das Dienstmädchen ihrem Bruder, einem Apachen, und dieser bringt das Mädchen um. Alles kommt heraus, Polizei umstellt das Haus, der Vater John wendet sich von seiner Frau — und diese, zwar verhindert, das Kind mitzunehmen — läuft auf die Straße, um sich totfahren zu lassen. Dazwischen spielt noch die Familie eines verkrachten Theaterdirektors eine Rolle, auf dessen Rumpelboden zwischen Kostümkästen, Motten und Ratten alle solche heimliche Dinge geschehen.

Es scheint, daß die Probleme, welche Hauptmann in seinem Stück behandelt, bereits überholt sind, und wenn man die Zeit der Handlung — ungefähr die 90er Jahre — in Betracht zieht, so hat das auch seine Richtigkeit. Heute wird wohl schwerlich eine Frau ein Verbrechen begehen — wenn auch zum Teil unbewußt — um ein Kindchen ihr eigen zu nennen. Aber trotz alledem hat das Stück noch seinen Wert, weil gewisse soziale und menschliche Ideen auch heute noch lebendig sind, wenngleich sie von der Hast und Eile der Gegenwart etwas beiseite geschoben sind. Ferner sind alle diese handelnden Personen und die Handlung selbst noch immer lebensfähig und zum Dasein berechtigt. So manche gallenbittere Wahrheit läßt Hauptmann seine Menschen dem Hörer ins Gesicht werfen, der Kampf der Kunst mit dem täglichen Brot ist ebenfalls in reichlichem Format vertreten. Daß Hauptmann mit seiner naturalistischen, nichts beschönigenden Einstellung und Anschauung vielfach abstößt, kann man verstehen. Aber von dem Standpunkte aus, daß die Bühne „eine Kirche der zu verkündenden Wahrheit" sein soll, bleiben Hauptmanns Werke, auch „Die Ratten", immer noch ein leuchtendes Beispiel für deutsche Wahrheitsliebe, wenn auch durch die Realität des Milieus der Handlung ein gewisser künstlerischer Einschlag verloren geht. Es ist jedenfalls sehr dankenswert, daß die Theaterleitung wieder einmal zu einem Theater-Stück gegriffen hat, zumal diese Sorte von Menschen, welche hier geschildert ist und den Titel zu Recht trägt, überall noch vorhanden ist. Selbstverständlich auch bei uns!

Die gebotene Aufführung war ein voller Erfolg. Man ist wirklich erfreut, welche prachtvolle Einzelleistungen zustande kamen, auch von Künstlern, die es nicht so mit Bestimmtheit erwarten ließen. Zu allererst sei anerkennenswert Lotte Fuhst zu nennen. Ihre Mutter war psychologisch meisterhaft entwickelt und zum ahnungsvollen Höhepunkt gesteigert. Mit großer Natürlichkeit und feiner Einfühlung wurde hier vor unseren Augen ein Frauenschicksal aufgerollt, dem die Affenliebe zum Kinde, dem das Mütterliche im Weibe, den Stempel zum Verbrechen aufgedrückt hat: erschütternd in jeder Beziehung. Fritz Leyden gab den Maurerpolier mit verständiger Behaglichkeit und jenem Zug von Anständigkeit, der einem pflichttreuen, arbeitsamen Menschen eigen ist. Dabei fehlte auch nicht die Wärme der Empfindung für das Kindchen und die Mutter, der dann der abgrundtiefe Sturz in die Erkenntnis der Dinge folgte. Ein vorzüglicher Theaterdirektor war Friedrich Karl Lassen, großzügig, offenherzig mit der Devise: Leben und leben lassen! Seine asthmatische, fein empfindende Frau wurde von Margarete Barowska wie immer treffend dargestellt. Nicht ganz befriedigen konnte Doris Hansen als Dienstmädchen, die vergeblich zwischen berlinisch und einem gebrochenen Deutsch der Sprache Herr zu werden versuchte. Dagegen gelangen ihre Temperamentsausbrüche ausgezeichnet, schon in Anbetracht der undankbaren und zum Teil schwierigen Rolle. Ganz famos machte sich Herbert Schiedel als Bruno, so echt Berliner Scheunenviertel, salopper Apachenkavalier mit großartiger Maske und katzenartigen Bewegungen. Eine Musterleistung! Joachim Ernst überraschte durch eine charakteristisch-vorzügliche Kopie des Theologiekandidaten Spitta, der mit seiner schiefen Steifheit, in Gehrock mit Augenglas bewaffnet, eine sehr lebensvolle Figur ergab. Anne Marion (Alice) und Irmgard Kambach (Walburga) zeigten gute Gegensätze auf, wogegn Ilse Hirt eine blöd-freche Selma mit eingeflochtenem Band im Zöpfchen und Waden von ziemlichem Ausmaß, der Typ eines halbwüchsigen Berliner Mädels, sehr geschickt verwirklichte. Aus der Fülle der Personen seien noch besonders hervorgehoben: Alexander Ivo als lispelnder Käferstein, Heinz Geldern, der Hausmeister, bei dem man nicht weiß, ob Apache oder Achtgroschenjunge und Melanie Mühlinghaus als kokainschnupfende hysterische Knobbe. Alle sonstigen Mitwirkenden waren am besten Platze. Fritz Leyden's Spielleitung klappte, die Bühnenbilder von Haindl entsprachen vollkommen den Anforderungen des Milieus.

Das Publikum nahm das Stück in einer sehr merkwürdigen Art auf; es amüsierte sich großartig. Ob über die Mode der vergangenen Zeit oder über den Inhalt selbst, überlassen wir der Meinung eines denkenden Menschen. Jedenfalls wurde an unpassenden Stellen gelacht, auch ziemlich unruhig unterhalten, wie man es bisher noch nie erlebt hat. Der Besuch war gut, der Beifall am Ende herzlich und — wohlverdient. Die Störungen zu Beginn der Vorstellung durch andauerndes Zuspätkommen waren einfach eine Kulturschande!

A. K.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 416.

Mittwoch. 16: Schallplattenkonzert. 17.25: Polnisch. 17.55: Konzert von Warschau. 19.10: Vorträge. 20.30: Abendkonzert. 21.35: Literaturstunde. 22: Die Abendberichte.

Donnerstag. 12.10: Schallplattenkonzert. 15.10: Vorträge. 16.10: Zwischen Büchern. 16.35: Vortrag. 17: Von Krakau. 18.35: Landwirtschaftlicher Vortrag. 20.15: Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie. (Religiöse Musik), danach die Abendberichte.

Warschau — Welle 1415

Mittwoch. 11.56: Wie vor. 12.10 und 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Unterhaltungskonzert. 19.10: Vortrag. 20.10: Kammermusik. 21.35: Dichterstunde.

Donnerstag. 12.10: Schallplattenkonzert. 16.25: Uebertragung aus Krakau. 18.35: Vorträge. 20.15: Abendprogramm von Warschau.

Gleiwitz Welle 326.4. Breslau Welle 321.2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht. Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, den 27. März. 16,55: Abt. Welt und Wanderung. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Abt. Theologie. 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 18,55: Stunde der Musik. 19,20: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Abt. Wirtschaft. 19,45: Wetterbericht. 19,50: Abt. Wohlfahrtspflege. 20,15: Das Apostelspiel. 21: Caruso sang... Konzert auf Schallplatten. 22: Die Abendberichte und „Aufführungen des Breslauer Schauspiels".

Donnerstag, den 28. März. 15,50: Stunde mit Büchern. 16,30: Russische Tonsetzer. 18: Abt. Kulturgeschichte. 18,25: Abt. Kunstgeschichte. 18,50: Wirtschaftliche Zeitfragen. 19,10: Wetterbericht 19,10: Stunde der Arbeit. 19,35: Englische Lektüre. 20: Uebertragung aus Leipzig: Neue Rundfunkmusik. 21: Symphoniekonzert. 22: Die Abendberichte und Funkrechtlicher Briefkasten.

Ein neuer, harter Schicksalsschlag hat uns getroffen durch den Heimgang des Präsidenten des Deutschen Volksbundes

Herrn Reichsgrafen

Edwin Henckel von Donnersmarck

auf Naklo

Als aufrechter deutscher Mann hat der Verblichene seine reiche Erfahrung, sein ganzes Wissen und Wollen in den Dienst unserer Sache gestellt, die ihm Herzenssache war. Ein vornehmer Charakter von seltener Herzensgüte, hat er das Los jedes Einzelnen in der deutschen Minderheit als eigenes mit empfunden und mit getragen. Wie seinem Gotte, so ist er seinem Volke treu gewesen sein Leben lang und hat sich, daß sind wir gewiß, die Krone des Lebens errungen. Über seiner Gruft leuchten uns die stolzen Worte:

„Furchtlos und treu"

So hat er, ein Vorbild und Führer, unter uns und mit uns gelebt und wird fortleben im treuen und dankbaren Gedenken aller seiner Volksgenossen.

Katowice, den 25. März 1929.

Deutscher Volksbund für Poln.-Schlesien

Der Verwaltungsrat: Fiegler — **Der Vorstand:** Ronge

Ihre Vermählung geben bekannt

Studienrat ERNST BUSSE
GERTRUD BUSSE
verw. Stephan, geb. Hoffmann

Pszczyna, den 21. März 1929.